

VERTRAUEN IN BILDER UND TEXTE ENTWICKELN

Das Bilderbuch mit seiner spezifischen Bild-Text-Verknüpfung ist für Kinder ein ideales Bildungsmedium. Doch das Bilderlesen muss gelernt werden, genau wie das Lesen von Buchstaben. Die Grundlagen für eine Didaktik des Bilderlesens fehlen aber weitgehend. Der Bilderbuchforscher Jens Thiele arbeitet an einem interdisziplinären Zugang zum Thema. Mit Jens Thiele sprachen CHRISTINE LÖTSCHER UND CHRISTINE TRESCH

Buch&Maus: Jens Thiele, können Sie in wenigen Sätzen sagen, was für Sie ein gutes Bilderbuch ist und warum?

Jens Thiele: Das gute Bilderbuch gibt es ja nicht, daher müsste man immer fragen, aus welcher Perspektive die Bewertung erfolgen soll. Aus Sicht des Bilderbuchforschers würde ich eine zeitgemäße Bildsprache als Kriterium nennen, die sich offen zu den anderen Medien verhält und eine Kunst für Kinder bietet im Sinne einer Förderung ästhetischer Bildung. Und ich würde Themen für gut halten, die aus der sozialen und/oder emotionalen Situation des Kindes heraus entwickelt werden und eine kindliche Erzählerperspektive einnehmen. Gut ist ein Bilderbuch aus Sicht des Adressaten, wenn es für das Kind im weitesten Sinne ein Stück Lebenshilfe ist. Aber wann das gelingt, hängt vom Kind und seiner jeweiligen Situation ab, in der es ein Bilderbuch anschaut. Auch ein Pixi-Buch kann unter Umständen ein "gutes" Bilderbuch sein für das Kind.

Welche Tendenzen in der aktuellen Bilderbuchillustration sehen Sie? Ästhetisch und inhaltlich?

In Bezug auf den Mainstream des Bilderbuchmarktes sind es eigentlich immer die gleichen: Viele Tierfiguren als Helden, eine leicht karikierende Bildsprache, um Humor und Komik zu sichern. Inhaltlich bleiben die ernstesten Themen wie Einsamkeit, Armut und Vernachlässigung draussen – auch das ist ein anhaltender Trend. An den Rändern des Bilderbuchmarktes zeigen sich eher experimentelle Neigungen: erzählende Bilder aus Malerei, Collage und Crossover sowie nonlineare Erzählungen.

Befindet sich das Bilderbuch wirklich in der vielbesprochenen Krise?

Durch die zahlreichen Verlagssfusionen und -konzentrationen spielen ökonomische Überlegungen eine zunehmend wichtige Rolle. Kleine Verlage wie früher der Alibaba-Verlag (Frankfurt am Main), die sich auf wichtige Themen einliessen, sind



Bilderbuchwissenschaftler und Bilderbuchkünstler: Jens Thiele.

praktisch vom Markt verschwunden. Daher besteht eine (Dauer)Krise des Bilderbuchs sicher in erster Linie durch die Marktgesetze und nicht durch ein "Unvermögen" von Autorinnen und Autoren und Illustratorinnen und Illustratoren.

In einem Beitrag für die Zeitschrift "JuLit" aus dem Jahr 2004 reden Sie davon, dass das Bilderbuch sich "zu einer bildnerisch-literarischen Gattung für Erwachsene entwickelt hat". Sie fordern dort mehr linear erzählte Texte und ein bildnerisches Erzählen, das sich näher am "kindlichen Erlebens- und Verstehenshorizont" orientiert. Hat sich in dieser Einschätzung etwas verändert?

Ich hatte damals mit Blick auf die "Drei Schweine" von David Wiesner vor Tendenzen der Dekonstruktion im Bilderbuch gewarnt, weil Kinder ein Vertrauen in Bilder und Texte entwickeln und erlernen müssen – und nicht deren ständiges Scheitern! Für Erwachsene, die solche subtilen literarischen und bildnerischen Formen erkennen und geniessen gelernt haben, gilt das nicht. Das Vorführen von nicht gelingenden Erzählformen halte ich für einen pädagogischen Fehler. Daran hat sich nichts geändert. Aber ich sehe eigentlich kaum mehr solche Tendenzen im aktuellen Bilderbuch.



ILLUSTRATION: JENS THIELE. AUS: GOETHE, ERLKÖNIG. PN 1 2007

“Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.” – Jens Thiele interpretiert Goethes “Erlkönig”.

Die Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur an der Universität Oldenburg (siehe Kasten) verfolgt einen interdisziplinären Zugang zum Bilderbuch. Wie sieht denn interdisziplinäre Forschung im Bereich Bilderbuch aus?

Forschung über Bilderbücher ist prinzipiell verbunden mit unterschiedlichen Wissenschaften und deren Fragen, Themen. Wenn wir, wie zum Beispiel in der aktuellen Ausstellung der Forschungsstelle “Verborgene Kindheiten”, Bilderbücher zu Themen wie Gewalt und Armut erforschen, so gehen wir auf Bezugswissenschaften zu, die sich mit diesen Phänomenen u.a. soziologisch, psychologisch, bildnerisch, literarisch befassen und etwas beitragen können zur genaueren Durchdringung. Unser Ansatz ist insofern immer transdisziplinär.

Welches sind für Sie die dringendsten Forschungsschwerpunkte?

Nach wie vor die Rezeptions- und Adressatenforschung, Hirnforschung und Entwicklungspsychologie, Wahrnehmungsforschung – hier scheinen mir die grössten Desiderate zu liegen. So wissen wir zum Beispiel zu wenig über frühkindliche Fähigkeiten, an Bildern Gefühle zu erleben, komplexere Bildkompositionen wahrzunehmen oder Wechselbeziehungen zwischen Bild und Text zu erfassen. Interessante erste Befunde zu diesem Fragenkomplex hat die Münchner Entwicklungspsychologin Susanne Koerber im Tagungsband “neue Impulse der Bilderbuchforschung” (2007) veröffentlicht.

Wie steht es mit der empirischen Forschung? Kinder haben – das zeigen entwicklungspsychologische Untersuchungen – eine sehr offene Vorstellung von Bildern. Der Buchmarkt geht aber vom Vorurteil aus, dass man kleinen Kindern nur eindeutige Bildtypen zumuten darf. Braucht es empirische Forschung, um zu bestimmen, was ein gutes Bilderbuch ist, oder kann man auch andere Kategorien gelten lassen?

Es braucht auf jeden Fall eine kontinuierliche empirische Forschung zum Verhältnis Kind und Bild / Kind und Text – nicht,

um zu bestimmen, was ein “gutes” Bilderbuch ist, sondern um mehr Wissen und Bewusstsein von kindlichen Formen der Bildwahrnehmung und -verarbeitung zu erlangen.

Gerade wenn es um Kinder- und Jugendliteratur bzw. um Leseförderung geht, ist die praktische Umsetzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen von grosser Bedeutung. Wie gut funktioniert der Wissenstransfer zwischen Forschung und Vermittlung?

Ich glaube, dass dieser nur in konkreten Forschungsprojekten funktioniert, ansonsten gibt es meines Erachtens keinen guten Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis, schon gar nicht in Bezug auf das Bilderbuch, weil hierfür kaum Forschungsgelder fließen.

Ästhetisch anspruchsvolle Bilderbücher haben es schwer bei den VermittlerInnen. Warum brauchen Kinder solche Bücher, was bieten sie ihnen, was ein traditionelles Bilderbuch nicht bieten kann?

Es geht darum, Kinder frühzeitig an die ganz unterschiedlichen Formen und Strategien von Bildsprache heranzuführen, um sie für einen kompetenten Umgang mit der Bildkultur zu sensibilisieren. Das klappt nicht mit Bilderbüchern, die im Stile des 19. Jahrhunderts angelegt sind.

Die meisten KritikerInnen kommen von der Literatur, KunsthistorikerInnen findet man auf dem Gebiet kaum. Wie kann man sie für die Sprache der Bilder sensibilisieren, bzw. wie kann man ihnen das Rüstzeug zur Beurteilung von Bildern bereitstellen?

Den Beruf des Bilderbuchkritikers gibt es ja nicht; daher gibt es auch kaum Wege, die Bilderbuchkritik zu professionalisieren. Im Grunde geht das nur über eine allgemeine intensivere Auseinandersetzung mit dem Bilderbuch an allen Bildungseinrichtungen (Kindergarten, Schule, Universität...), indem ein anderes, kritischeres Bewusstsein vom Bilderbuch entwickelt wird.

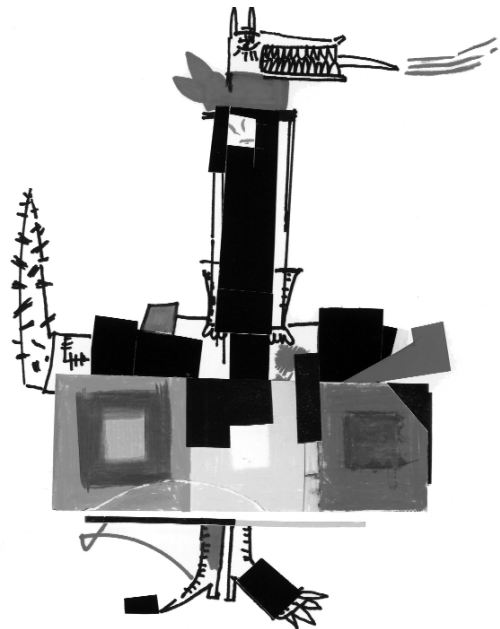


ILLUSTRATION: KVETA PACOVSKÁ, AUS: ROTKÄPPCHEN, MINEDITION 2007

Kveta Pacovská experimentiert mit Rotkäppchens Wolf.

Immer mehr Verlage bieten DVDs von ihren Bilderbüchern an, sogenannte Bildschirmbücher. Was halten Sie von der Tendenz, Bilderbücher auf ihre Funktion als Medium der Sprachförderung zu reduzieren – und das Vorlesegespräch links liegen zu lassen?

Beide Wege sollten besprochen werden, das eine schliesst das andere nicht aus. Lesen und Vorlesen im (materiellen) Buch muss dabei eine Schlüsselerfahrung bleiben und wird es sicher auch, denn das Vorlesen als soziale und psychische Erfahrung wird bei Erwachsenen und Kindern weiter bestehen.

Wie gross ist der Einfluss von Comic und Manga auf die Bilderbuchillustration und -gestaltung?

Zunehmend grösser; hierbei muss man differenzieren: Es gibt ästhetisch sehr anregende und für das Bilderbuch gewinnbringende Einflüsse und solche, die eher den Mainstream bedienen. Für die Bilderbuchkultur können die am Computer erarbeiteten Bildgeschichten Peter Schössows als innovativ gelten (z.B. "Gehört das so??!", 2005), ebenso die französischen Bücher von Ivan Pommaux (z.B. "Detektiv John Chatterton",

1993). Auch Jutta Bauers reduzierte Bildsequenzen stehen in der Tradition der Comicgeschichte (z.B. "Opas Engel", 2001).

Welche Bilderbücher aus diesem Jahr haben Sie am meisten überrascht, überzeugt und warum?

Susanne Janssen: "Hänsel und Gretel" (Hanser): eine neue psychologische Deutung auf das Grimmsche Märchen durch die Bildsprache. Kveta Pacovská: "Rotkäppchen" (minedition): das Märchenbuch als Forum für Farb- und Formexperimente. Jürg Schubiger / Eva Muggenthaler: "Der weisse und der schwarze Bär" (Peter Hammer). Schwarz und Weiss, Tag und Nacht, Fantasie und Realität im Wechselspiel. Schliesslich (ich bitte um Entschuldigung) mein eigenes Bilderbuch, der "Erk König", in dem der Versuch unternommen wird, Goethes Ballade von 1782 mit Hilfe der Collage in neue Interpretationszusammenhänge zu setzen.

FORSCHUNGSSTELLE KINDER- UND JUGENDLITERATUR IN OLDENBURG

Jens Thiele ist Gründer und Leiter der Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur und Professor für Ästhetik, Theorie und Geschichte der visuellen Medien (insbesondere Film und Kinderbuchillustration) an der Universität Oldenburg. Das Ziel der Forschungsstelle ist die Förderung einer interdisziplinär orientierten Kinder- und Jugendliteraturforschung. Kinder- und Jugendliteratur wird als ästhetisch-literarisches, mediales, soziales, psychologisches und erziehungswissenschaftliches Phänomen untersucht.

Die in Kooperation zwischen Universität und Stadt regelmässig veranstaltete Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse (KIBUM) war und ist dabei ein wichtiges Forum zur Sichtbarmachung universitärer Forschungsergebnisse.

Jens Thiele arbeitet auch als Bilderbuchillustrator. Bisher sind von ihm zwei Bilderbücher erschienen.

www.uni-oldenburg.de/olfoki/

LITERATUR

JOHANN WOLFGANG GOETHE (TEXT) /
JENS THIELE (ILLUSTRATION)

Erlkönig

Weitra: Bibliothek der Provinz 2007. Fr. 25.–

JENS THIELE

Der Junge, der die Zeit anhielt

Wuppertal: Peter Hammer-Verlag 2006. 24 S., Fr. 27.50

JENS THIELE

Jo im roten Kleid

Wuppertal: Peter Hammer-Verlag 2004. 25 S., Fr. 27.50

Sekundärliteratur:

JENS THIELE

Das Bilderbuch

Ästhetik, Theorie, Analyse, Didaktik, Rezeption.

Hohengehren: Schneider-Verlag 2007. 185 S., Fr. 32.90

JENS THIELE (HRSG.)

Neue Impulse der Bilderbuchforschung

Oldenburg: Isensee-Verlag 2000. 221 S., Fr. 35.90